



99. Jahrgang

**Die Rede des Führers wird heute wiederholt**  
Berlin, 21. Jan. (Htg. Zuntmelbung.) Für alle Volksgenossen, die gestern die Rede des Führers nicht hören konnten, wiederholt der Deutsche Rundfunk die Sendung auch heute um 12 Uhr.



## „Brüderlich verbunden“

Glückwünsche Viktor Emanuels und Mussolinis zum Jahrestag der deutschen Erhebung.

DNA, Berlin, 31. Jan. Anlässlich des achten Jahrestages der deutschen Erhebung hat Königin und Kaiser Viktor Emanuel das nachstehende Telegramm an den Führer gerichtet:

„Zur 8. Wiederkehr des Jahrestages Ihrer Macht-ergreifung, der mehr als je die ganze germanische Welt um Ihre Person und um Ihr Werk geschart findet, übermittle ich Ihnen, Führer, meine wärmsten Glückwünsche zugleich mit meinen Wünschen für Ihre Person und für die Größe der verbündeten deutschen Nation.“

Der Führer hat hierauf wie folgt telegraphisch geantwortet: „Für Majestät danke ich herzlich für die mir zum 8. Jahrestag der Machtergreifung überlieferten freundlichen Glückwünsche. Mit meinem Dank dafür verbinde ich meine aufrichtigen Wünsche für die Zukunft Italiens und das Wohlergehen Eurer Majestät.“

Der Regierungschef des italienischen Staates, Mussolini, richtete an den Führer das folgende Telegramm:

„Der 8. Jahrestag Ihrer Machtergreifung findet Italien und Deutschland brüderlich verbunden in dem großen revolutionären Entschluß zur Schaffung des neuen Europa. Mit mir vereine ich das ganze italienische Volk anlässlich der heutigen Feier in unerschütterlicher Treue mit dem unerschütterlichen Voratz, bis zum Endziele zu kämpfen. Ich sende Ihnen zugleich mit meinen Glückwünschen meine kameradschaftliche Größe.“

Die Antwort des Führers an ihn hat den nachstehenden Wortlaut: „Ich danke Ihnen, Duce, für das freundliche Telegramm, das Sie mir zum Jahrestag der deutschen Erhebung überlieferten. Schulter an Schulter mit dem befreundeten und verbündeten italienischen Volk kämpft das nationalsozialistische Deutschland in fester Entschlossenheit und im sicheren Bewußtsein des Endzieles weiter für das neue Europa. In kameradschaftlicher Verbundenheit!“  
— Adolf Hitler.

## Unablässig gegen England

Bewaffnete Aufklärung. — Industrieanlagen und wichtige Ziele um London angegriffen.

Berlin, 30. Jan. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

„Bei bewaffneter Aufklärung über den britischen Inseln greift die Luftwaffe Industrieanlagen an der Ostküste Mittelenglands sowie im Südosten Englands an.“

Fernkampfbatterien des Heeres beschossen militärische Ziele in Südostengland.

Särfere Kampfstärkekräfte bekämpften in der Nacht zum 30. Januar kriegswichtige Ziele um London mit Spreng- und Brandbomben.

Der Feind warf in der gleichen Nacht im nordwestdeutschen Küstengebiet an zwei Orten Bomben, die ausschließlich Wohnviertel, darunter ein Arbeitslager, trafen. Mehrere Zivilpersonen wurden getötet oder verletzt. Der angelegte Sachschaden ist unerschätzlich.

Das im gestrigen Wehrmachtsbericht als vermehrt gemeldete deutsche Kampfflugzeug ist inzwischen zurückgekehrt.

## Stunden über London

Der Londoner Nachrichtendienst gab Donnerstagvormittag bekannt, daß die deutsche Luftwaffe in der vergangenen Nacht Luftangriffe auf London und die benachbarten Grafschaften durchgeführt habe. Bei diesen Angriffen, die schon vor Eintreten der Dunkelheit angefangen und neuen Winternacht wieder aufgehört hätten, seien wiederum Brand- und Sprengbomben abgeworfen worden, die eine Anzahl „Häuser und Geschäftshäuser“ zerstört, andere beschädigt hätten. Unter der Bevölkerung habe die deutsche Luftwaffe ebenfalls eine gewisse Zahl Opfer gefordert. An einer früheren Mitteilung hatte der englische Nachrichtendienst gemeldet, London habe am Mittwochabend einen Luftalarm von vier Stunden ausklingen lassen.

## Großes Kühlschiff getroffen

Associated Press zufolge meldet das Nachrichten-„Marine-Register“, daß der britische Frachter „Gefalita“ (5458 GRT) in der Nähe der irischen Küste torpediert wurde und gesunken ist. Ferner erhielt das britische Kühlschiff „Beacon Orange“ (10119 GRT) das eine Fleischschiff an Bord hatte, nach derselben Quelle zwei Treffer, die das Hinterdeck in Brand setzten. Die Mannschaft mußte das Schiff an der englischen Küste auf Strand legen. Das Feuer konnte erst nach sechs Tagen gelöscht werden.

## Dr. Goebbels bei der Panzertruppe

Berlin, 30. Jan. Reichsminister Dr. Goebbels sprach auf einem Truppenübungsplatz vor einem größeren Kreis von Kommandeuren und Kompaniechefs der Panzertruppen. Dr. Goebbels legte den Offizieren in einem ausführlichen Vortrag die großen Aufgaben der politischen Kriegsführung dar. Auch in der geistigen Auseinandersetzung mit seinen Gegnern habe das nationalsozialistische Deutschland, wie die jüngste Vergangenheit bewies, entscheidende Erfolge davongetragen.

## Der italienische Wehrmachtsbericht

Australische Abteilungen in Ostafrika zurückgeworfen. Rom, 30. Jan. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

„Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: An der griechischen Front verhinderte das schlechte Wetter Kampfaktionen. Bei großen Patrouillenunternehmungen wurden Gefangene und Waffen eingebracht.“

In der Eritreia lebhafteste Tätigkeit der Artillerie sowie der Spähtruppen und kleinerer schneller Einheiten, die von unserer Luftwaffe aktiv unterstützt wurden.

In Ostafrika haben wir an der Nordfront australische Abteilungen zurückgeworfen und eine von ihnen erbeutete Ortschaft wieder besetzt. Es wurden Gefangene und Beute gemacht. An der Südfont haben wir an drei verschiedenen Abschnitten feindliche Kolonnen angegriffen und in die Flucht gejagt. Verbände unserer Luftwaffe haben motorisierte Truppen und Stellungen bombardiert.

Die englische Luftwaffe hat Angriffe auf einige Flugplätze unternommen, wobei leichtere Schäden angebracht wurden. Ein feindliches Jagdflugzeug wurde abgeschossen.“

## Fortsetzung der Führerrede

treiben und behaupten, daß die sogenannten totalitären Staaten die Welt erobern wollten, während in Wirklichkeit unsere alten Feinde seit jeher die Welt Eroberer sind! (Beifall). Dieses britische Weltreich hat auf dem Weg seiner Entstehung nur einen einzigen Strom von Blut und Tränen hinterlassen. Es beherrscht heute ohne Zweifel einen gewaltigen Teil der Erde. Allein, auch jetzt wird diese Weltbeherrschung nicht etwa durch die Macht einer Idee durchgeführt, sondern im wesentlichen durch die Macht der Gewalt und, soweit diese nicht ausreicht, durch die Macht kapitalistischer oder wirtschaftlicher Interessen.

300 Jahre hat es ein Deutschland praktisch nicht gegeben. Während die Briten wohl von Gott reden, aber ihre wirtschaftlichen Interessen im Auge hatten, hat das deutsche Volk aus einer Ueberhangung religiöser Streitfragen heraus jahrhundertlang innere blutige Kriege geführt, was mit der Voraussetzung war für die Möglichkeit der Entstehung des britischen Weltreiches. In eben dem Maße, in dem das deutsche Volk seine Kraft im Innern verbrauchte und damit als Machtfaktor nach außen ausschied, konnte England sein Weltreich aufbauen!

Aber nicht nur Deutschland war in diesen drei Jahrhunderten praktisch vom Weltbewußtsein dieser Erde ausgeschlossen. Das Gleiche galt auch von Italien. Dort waren es ähnliche Erscheinungen wie in Deutschland, weniger religiöser, dafür staatlicher und dynastischer Art. Und wieder aus anderen Gründen kam das Ausschneiden weiterer großer Nationen in Ostafrika, die ebenfalls seit 400 Jahren sich von der übrigen Welt abzuheben begannen und, den eigenen Lebensraum nicht beachtend, sich in ihre freiwillige Zurückgezogenheit versenkten.

So entstand besonders in Europa eine politische Konstellation, die England als sogen. Gleichgewicht der Kräfte bezeichnete, die aber in Wirklichkeit eine Desorganisation des europäischen Kontinents zu Gunsten des britischen Inselreiches war. Daher war es auch das Ziel der britischen Politik seit Jahrhunderten, diese Desorganisation aufrechtzuerhalten; natürlich nicht unter diesem Wort, sondern unter einem schöneren. Man redete, wie es sagt, nicht von Kollum und nicht von der Desorganisation der Völker, sondern von Gott oder vom „Gleichgewicht der Kräfte“. (Stürmischer Beifall.) Und nur dieses sogenannte Gleichgewicht der Kräfte, d. h. in Wirklichkeit die innere Ohnmacht Europas, hat es England ermöglicht, immer wieder von Ost nach West und je nach Bedarf Staat gegen Staat auszuspielen, um dadurch die europäische Kraft stets in innere Kämpfe zu verwickeln und schließlich nun in aller Ruhe in verhältnismäßig widerstandsärmeren Räume der Welt vorzustoßen.

Und doch wenn wir heute noch von einer Weltmacht Englands oder von England als Herrn der Welt sprechen, so ist das nur ein Wahn. England ist im Innern trotz seiner Weltbeherrschung der sozial rückständige Staat, den es in Europa gibt! Ein Staat, dessen gesamte Ausrichtung nach den Interessen einer verhältnismäßig kleinen und dünnen Oberschicht hin erfolgt und einer mit ihr verbundenen lässlichen Gesellschaft. Die Interessen der breiten Massen spielen bei der Ausrichtung dieses Staates überhaupt keine Rolle. So ist es möglich, daß in einem von der Natur so gesegneten Gebilde, in einem Staat der über die größten Reichtümer der Erde verfügt, dem gigantische Lebensräume zur Verfügung stehen, der im gesamten gesehen kaum einen Menschen auf den Quadratkilometer besitzt, Millionen Menschen an diesen Seemanns- und Handelsstellen haben, sondern arbeitslos leben als die Menschen in unseren überbevölkerten mitteleuropäischen Staaten. Das Land, das für einzelne Wenige ein Paradies ist, ist für die Masse in Wirklichkeit nur ein endloses Elend; ein Elend in der

Verzerrung, ein Elend in der Verdrehung, ein Elend vor allem in der Wohnung, in der Sicherheit des Verdienstes und der gesamten sozialen Gefüge.

Und wenn heute plötzlich ein britischer Arbeitersekretär, der aber nebenbei als „Oppositioneller“ von Staats wegen bezahlt wird, nun auftritt und sagt: „England wird nach diesem Krieg, nach seinem Sieg, beginnen müssen, soziale Fragen in Angriff zu nehmen und soziale Probleme zu lösen; wir werden uns auch um die breite Masse kümmern müssen usw.“ — so kann ich diesem Sekretär nur sagen: Das ist bei uns schon längst geschehen! (Beifallender Beifall.)

Auch nach außen ist diese Weltbeherrschung ein Schwindel! Die Welt hat neue Zentren erhalten. Kleinststaaten sind außerhalb dieses europäischen Kontinents oder weit über ihn hinausgehend entstanden, die von England weder angegriffen, ja nicht einmal bedroht werden können; die ganze britische Weltbeherrschungsasie basiert jetzt nur noch darauf, immer wieder

zu bekommen, um gegen den Kontinent vorzugehen. Außerhalb dieses europäischen Kontinents kann die britische Diplomatie höchstens durch den Verlust des Auswärtigen anderer Kräfte ihre Stellung zu halten versuchen. Das heißt also, sie muß schon jetzt sich bemühen, das sogenannte Gleichgewicht der Kräfte in Europa zu einem Gleichgewicht der Kräfte der Welt zu erweitern, mit anderen Worten, Weltstaaten gegeneinander auszuspielen, um wenigstens einen Teil ihrer Weltmacht aufrecht zu erhalten. In Europa hat das Erwachen der Völker die sogenannte Gleichgewichtstheorie, also das Prinzip der Desorganisation des Kontinents, bereits befeitigt. In diesem desorganisierten Kontinent hat die Volkswendung der deutschen Nation und damit die Bildung des neuen Reiches begonnen. Im Süden von uns sind Italien den gleichen Weg. Damit sind neue Elemente gekommen, die das Gleichgewicht der Kräfte zu einer Schimäre werden lassen. Und darin leben wir nun den wirklichen und tieferen Grund zum Weltkrieg.

Der Weltkrieg, der 1914 bis 1918 Europa erschütterte, war ausschließlich das gewollte Produkt britischer Staatskunst. Trotzdem nun damals die ganze Welt gegen Deutschland mobilisiert worden war, ist Deutschland tatsächlich nicht besiegt worden. Wir können das heute ruhig aussprechen. Ich möchte nicht kritisiert der Vergangenheit sein, solange ich eine Sache nicht besser gemacht habe. (Stürmischer Beifall). Heute aber kann ich als einer der Männer, die die Sache besser gemacht haben, klammheimlich, beifallend Beifall, auch die Vergangenheit kritisch betrachten und beurteilen.

Und ich kann nur sagen: der Erfolg des Jahres 1918 ist das ausschließliche Ergebnis einer seltenen Anhäufung persönlicher Unfähigkeit in der Führung unseres Volkes, einer einmaligen Anhäufung, die in der Geschichte bisher weder da war, noch in der Zukunft sich wiederholen wird, das können Sie mir glauben! (Stürmischer Beifall). Und trotzdem hat der deutsche Soldat über vier Jahre lang dem Ansturm einer feindlichen Welt standgehalten. Und er hätte noch länger standgehalten, wenn nicht als weiteres Moment die damals noch vorhandene Gleichgültigkeit des deutschen Volkes in die Ehrenhaftigkeit einer übrigen demokratischen Welt und ihrer Staatsmänner hinzugekommen wäre. Diese Gleichgültigkeit des deutschen Volkes, die von vielen damals beobachtet wurde, hat einen furchtbaren geschäftlichen Lohn erhalten.

Und wenn nun heute die Engländer kommen und glauben, daß es genügt, die alten Vorkriegsmaßnahmen des Jahres 1918 (Fortsetzung Seite 3)

## Um die wirtschaftliche Beherrschung Südamerikas

Nordamerikanische Industrie- und Bankkapitale gehen auf „Studienreise“

Buenos-Aires, 31. Jan. (Eig. Funkmeldung.) Der USA-Plan, Südamerika in wirtschaftliche Abhängigkeit von Nordamerika zu bringen, nimmt immer konkretere Formen an. Für Anfang April ist eine Südamerika-Reise von rund 20 Präsidenten und Direktoren der bedeutendsten USA-Industrien, Banken und Banken angesetzt, die auch eine Woche in Buenos-Aires bleiben wollen.

Zur Vorbereitung dieses Besuchs traf hier der Abteilungsleiter in USA — Nationalrat für industrielle Forschung Maurice Holland — ein. Öffentlich in der Befürchtung, daß das beabsichtigte Massenaufsteigen nordamerikanischer Milliardäre bei der argentinischen Bevölkerung Mißtrauen erwecke, erklärte Maurice Holland sofort, daß der Zweck der Reise „nicht etwa Gewinn sucht“, sondern die Absicht sei, den südamerikanischen Industrien beim Ausbaue ihrer Industrie „beratend zur Seite zu stehen“. Er mußte jedoch zugeben, daß die USA besonders interessiert seien an der Verarbeitung jener Rohstoffe, die für Bedürfnisse der USA in Frage kämen. Die Abordnung werde bei ihrem kurzen Aufenthalt noch keine Beschlüsse treffen, jedoch hoffe man, durch Studium des Landes die Bedingungen und die Grundlage zu schaffen für spätere Verhandlungen über die Förderung der Industrien, wofür die USA weder Geldmittel noch technische Beratung verlangen würden.

## Um den amerikanischen Export nach Rußland

Stockholm, 31. Jan. (Eig. Funkmeldung.) Infolge der Ablehnung des Staatssekretärs Hull, die von England gewünschte und durch Lord Halifax erneut in Washington geforderte Drosselung der amerikanischen Rohstoffausfuhr nach Rußland vorzunehmen, hat man in London beschlossene, neue Vorstellungen im Welchen Haus zu erheben, um die Vereinigten Staaten zu einer Verringerung ihres Standpunktes gegenüber Rußland zu bewegen. Wie in hiesigen eingeweihten Kreisen aus London bekannt wird, will Winston Churchill durch einen neuen englischen Vorschlag erreichen, daß die Vereinigten Staaten in ihrer Haltung gegenüber Rußland sich dem englischen Standpunkt anpassen, um unter diesem Zwange Rußland zu einer Verringerung seines Einvernehmens mit dem Deutschen Reich zu bewegen. Man weiß hier aber, daß Staatssekretär Hull die amerikanische Ablehnung gegenüber dem englischen Wunsch aufgrund wiederholter Vorstellungen der notleidenden Baumwollproduzenten der Südstaaten artikuliert hat, und die Lage der amerikanischen Baumwollproduzenten die Wiederaufnahme ihres Exportes nach Rußland zu einer Lebensfrage macht.

In Kreisen, die der englischen Botschaft in Washington

nahestehen, ist man tief enttäuscht und verzerrt über die zurückhaltende Aufnahme neuer englischer Forderungen, vor allem so weit sie verschärfte Blockademaßnahmen betreffen. Man bezeichnet in der britischen Botschaft die Auffassung des amerikanischen Staatssekretärs Hull, die USA-Ausfuhr nach Rußland sei unwesentlich für die deutsche Kriegführung als ebenso ersichtlich wie unverständlich.

Die verschiedenen britischen Vertretungen in USA verdoppeln in der letzten Zeit ihre Bemühungen, die Außenpolitik Washingtons völlig in den Rahmen der britischen Kriegs- und Blockadepolitik einzugliedern. Täglich werden neue zusätzliche englische Forderungen durch die verschiedenartigen Pressenäle in die Öffentlichkeit lanciert. Diese Forderungen beziehen sich nicht nur auf eine Blockierung, beziehungsweise „Kontrolle“, aller von USA über den Pazifik nach Japan und Rußland gehenden Waren, sondern sie umfassen auch die sofortige Einrichtung eines amerikanischen Ministeriums für wirtschaftliche Kriegsführung. Sie verlangen ferner Ausübung des schärfsten wirtschaftlichen Druckes auf Brasilien, damit die brasilianische Regierung die italienische Luftlinie Rom-Rio de Janeiro durch Verweigerung von Brennstoff lahmlege.

Die rückhaltlose Art, mit der die Engländer diese Forderungen durchzusetzen versuchen, beweist, wie schwierig die Lage Englands geworden ist.

## Neuseeland will ein Frauenfliegerkorps zu Hilfe schicken

Berlin, 31. Jan. (Eig. Funkmeldung.) Wenn man britischen Meldungen glauben könnte, so könnte die RAF heute weit stärker und größer denn je zuvor da. Die Wirklichkeit sieht offensichtlich anders aus. Wie kam sonst der Ministerpräsident Neuseelands dazu, die Bildung eines Fliegerkorps anzukündigen, das aus weiblichen Mitgliedern bestehen soll? Er hat — nach einer Meldung des Londoner Rundfunks vom 29. Januar — sogar hinzugefügt, daß dieses Fliegerkorps die gleichen Pflichten und Aufgaben zu erfüllen haben werde wie die männlichen Piloten.

Man versuche es sich einmal anzumalen, welche große Aufregung sich sämtlicher Nachrichtenbüros und Rundfunkgesellschaften im britischen Solde bemächtigen würde, wenn etwa in Deutschland weibliche Fliegerkorps für die Luftwaffe aufgestellt werden würden. Wie stark muß sich schon im Empire der Mangel an Fliegern auswirken, wenn das ferne Neuseeland sich entschließt, Herrn Churchill mit einem Frauenfliegerkorps zu Hilfe zu eilen.



# Kreisarchiv Calw



## Aus Württemberg

— Stuttgart, 30. Januar.

**Zuchthaus für räufälligen Dieb.** Der 33jährige ledige Wilhelm Bidel aus Mittelfranken wurde wegen dreier Verbrechen des einfachen und eines Verbrechens des erschweren Raub- und Diebstahls zu dreieinhalb Jahren Zuchthaus verurteilt. Der wegen Diebstahls schon häufig vorbestrafte Angeklagte hatte neuerdings wieder in Kornwestheim einem Arbeitskameraden 240 Mark aus seiner Wohnung gestohlen. Ferner hatte er Werkzeugdiebstahl verübt und einem Untermieter seiner Hausfrau einen Anzug und einen Mantel entwendet und im Pfandleihhaus verpfändet. Endlich war er noch mitten in der Nacht in einem Gasthaus in Kornwestheim eingedrungen.

**Durch gesundes Gefäß lebensgefährlich verletzt.** Mehrere Schüler aus Eilenburg fanden abends im Wald bei „Räuber Klinge“ ein Gefäß und brachten es zur Entzündung. Dadurch wurde ein Knabe so schwer verletzt, daß er in Lebensgefahr schwebt. Zwei weitere Knaben zogen sich Splitterverletzungen an Kopf und Beinen zu.

**Tutlingen. (Ein Bein abgequetscht.)** Im Hofgut „Papiermühle“ führen zwei landwirtschaftliche Jungarbeiter mit einer Zugmaschine aus dem Einzelraum rückwärts heraus. Beim Wenden an der Hauswand rutschte die Maschine aus und ließ rückwärts gegen die Hauswand. Dem im letzten Augenblick noch abspringenden Beifahrer wurde ein Bein am Knie abgequetscht. Es mußte ihm im Krankenhaus amputiert werden.

**Neubausen ob Ed. Nr. Tutlingen. (Zusammenstoß zwischen Bolkauto und Lastwagen.)** An einem der letzten Abende stießen bei der Ortschaft Neubausen ob Ed der Verkehrsbus der Reichspost und ein Lastkraftwagen zusammen. Die beiden Fahrzeuge kamen nicht aneinander vorbei und gerieten in den Straßengraben, wobei das Bolkauto gegen einen Baum fuhr und beschädigt wurde. Einmal Person wurde leicht verletzt.

**Ulm. (Selbstmordversuch.)** Eine Hausangestellte in Neu-Ulm wollte sich während der Nacht vermutlich aus Liebeskummer mit Leuchtgas vergiften. Da ihr Arbeitgeber glücklicherweise rechtzeitig darauf kam, konnte er rettend eingreifen.

**Vödingen, Nr. Ulm. (Kind überfahren.)** Ein gefährlicher Junge wurde von einem Lastkraftwagen überfahren und liegt nun in bedenklichem Zustande darnieder.

**Sersheim, Nr. Balingen. (Der Kette der Gemeinde gestorben.)** Der älteste Einwohner der Gemeinde, der frühere Eisenbahnarbeiter Karlheinz Seher, starb dieser Tage im 88. Lebensjahr. Dasselbe Jahr war der Verstorbenen Heinerichscommandant von Sersheim.

**Walen. (Elektrolarren gegen Draht.)** Ein Elektrolarren fuhr in der Waltrasse auf noch nicht völlig geklärter Ursache einen Drahtstahl und durchbrach ihn. Der Fahrer des Fahrzeuges, der bei dem Unfall einen Unterarmbruch davongetragen hatte, wurde in das Krankenhaus überführt.

**Schwemingen. (Im Bad durch elektrischen Strom getötet.)** Als ein 37 Jahre alter Mann abends ein Bad nehmen wollte, kam er mit einem selbst montierten elektrischen Heizkörper in Berührung und erhielt einen elektrischen Schlag, der einen Herzschlag zur Folge hatte, dem er

tototot erlag. Der Arzt stellte an der rechten Hand eine kleine Brandwunde fest.

**Schwemingen. (Tödlicher Ausgang.)** Auf der von Schwemingen nach Balingen führenden Straße wurde in der Nähe der Wirtschaft zum „Höfchen“ ein Mann von einem tiefen Kraftwagen überfahren. Der Mann ist nunmehr seinen schweren Verletzungen erlegen.

**Sigmaringen. (Auto fährt die Böschung hinunter.)** Ein Auto aus Saulgau, das sich auf der Rückfahrt von Tübingen befand, geriet beim Abstieg ins Schleudern und stürzte die dort hohe Böschung hinunter. Dabei wurde die Ehefrau von Blumheller, Weiler aus Saulgau, die ihren kranken Mann in die Klinik nach Tübingen begleitet hatte am Kopf verletzt. Sie mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden. Nur dem Umstand, daß der Wagenlenker, der mit geringen Schürfwunden davonkam, ein mäßiges Tempo fuhr, ist es zu danken, daß der Unfall so glimpflich abging.

**Obstbauvereine auch auf dem Heuberg.**

Dieser Tage wurde auch in dem hochgelegenen Ort Reichenbach ein Obstbauverein gegründet. Kreisbauwart Hofmeister-Tutlingen bewies auf Grund seiner Versuche und des sich daraus ergebenden Zahlenmaterials, daß ein lebender Obstbau bei richtiger Pflege auch in unseren Höhenlagen noch möglich sei, und es könne und müsse erreicht werden, daß der Obstzüchter hier oben auf dem Heuberg wenigstens das Obst für seinen Eigenbedarf erzeuge. Fast alle anwesenden Obstzüchter traten dem neugegründeten Verein bei.

**Höchstpreise für die Beförderung von Stamm- und Schichtholz.**

Der württ. Wirtschaftsminister hat am 25. Januar eine Anordnung über Höchstpreise für die Beförderung von Stamm- und Schichtholz mit Kraftfahrzeugen im Rohrverkehr sowie mit Pferde- und Ochsenfuhrwerken erlassen. Die Anordnung, die am 10. Februar in Kraft tritt, ist im Regierungsanzeiger vom 29. Januar erschienen. Der Anordnung sind als Anlagen die Preistafeln beigegeben.

**Arbeitsmädchen auch für den Einzelhandel.**

Der Reichsarbeitsminister hat in einem Schreiben an die Landesarbeitsämter und Arbeitsämter zur Frage des Arbeitsvertrages ausstellender Arbeitsmädchen folgendermaßen Stellung genommen: Infolge der Durchführung der Reichsarbeitsdienstpflicht kommt der Forderung des Arbeitsvertrages der ausstellenden Arbeitsmädchen eine gesteigerte Bedeutung zu. Es sind daher bei der Entscheidung über Einträge auf Zustimmung zur Einstellung ausstellender Arbeitsmädchen die in § 6 der Verordnung über die Befreiung des Arbeitsplatzes vom 1. September 1939 aufgeführten Gesichtspunkte mit besonderer Sorgfalt zu beachten. Insbesondere muß sichergestellt werden, daß diejenigen Berufe und Wirtschaftszweige, die an einem besonderen Mangel an jugendlichen Arbeitskräften leiden, bei der Zuteilung ausstellender Arbeitsmädchen entsprechend berücksichtigt werden. Hierzu gehören neben den landwirtschaftlichen, hauswirtschaftlichen und pflegerischen Berufen vor allem die Betriebe der Verbrauchsgüterindustrie und des Einzelhandels.

Es ist beobachtet worden, daß weibliche Gefolgshausmitglieder der genannten Betriebe nach ihrem Ausscheiden aus dem RMDZ sich anderen Wirtschaftszweigen zu-



**Die Gau Niederpfälzer und Oberpfälzer gebildet.** Durch eine Verfügung des Führers ist der letzte Gau Schleien der NSDAP in die Gau Oberpfälzer und Niederpfälzer geteilt worden. Zum Gauleiter für den Gau Niederpfälzer mit dem Sitz in Regensburg ist der Parteigenosse Karl Hante (links) und für den Gau Oberpfälzer mit dem Sitz in Rastow der Parteigenosse Fritz Bracht (rechts) ernannt worden.

wenden, die ihnen günstigere Arbeitsbedingungen bieten. Das kann wenn es in größerem Umfange geschieht zu einer Überalterung der Gefolgshaus in den genannten Wirtschaftszweigen führen und damit ihren künftigen Bestand gefährden. Gleichzeitige Verminderung der Abwanderung der Gefolgshaus zur Heranbildung des Nachwuchses. Es muß deshalb angestrebt werden, daß die ehemaligen Gefolgshausmitglieder der Betriebe des Einzelhandels und der Verbrauchsgüterindustrie nach ihrem Ausscheiden aus dem RMDZ wieder in Betriebe der genannten Wirtschaftszweige einstellt werden, sofern sie nicht für einen vorübergehenden Einsatz in kriegswichtigen Betrieben dringender benötigt werden.

**Steinbach kommt zu Badnang.**

— Badnang. In der letzten Ratsversammlung beauftragte der Bürgermeister, daß die Frage der Baulandbeschaffung für die künftige Wohnungsbauplanung — das Gausheim hättenamt hat 140 Wohnungen des Sofortprogramms der Stadt anerkannt — dank der bisherigen Bodenpolitik der Stadt in befriedigender Weise gelöst werden könne. Weiter gab der Bürgermeister bekannt, daß die Vorbereitungen für die Eingemeindung von Steinbach nun im Gange seien, nachdem die Vereinbarungen über die Eingliederung ihre Bestätigung gefunden hätten. Dem Antrag, die fünfklassige Mädchen-Mittelschule zur sechsklassigen Schule mit Wirkung vom Schuljahr 1941-42 an auszuweiten, wurde zugestimmt. Im weiteren Verlauf der Sitzung kam der Bürgermeister auch auf die Verwertung des Klärschlammes zu sprechen und erklärte dabei, daß sich nach einer Berechnung des Stadt Tiefbauamts Stuttgart in Badnang jährlich große Mengen Klärgas erzeugen ließen.

## Stadt Neuenbürg.

### Ausgabe der Lebensmittelkarten

für 10. Februar bis 9. März 1941  
am Montag den 3. Februar 1941 im Rathaus-Saal  
an die Familien mit den Anfangsbuchstaben

A bis B nachmittags 2.30—3.15 Uhr  
C bis E nachmittags 3.15—3.45 Uhr  
F bis J nachmittags 3.45—4.15 Uhr  
K bis N nachmittags 4.15—4.45 Uhr  
O bis S nachmittags 4.45—5.15 Uhr  
T bis Z nachmittags 5.15—5.30 Uhr

Gleichzeitig werden die Reichsgeldkarten an erwachsene Personen ausgehändigt. Die Bestellscheine sind in der Zeit vom 3.—8. Februar 1941 bei den Verteilern abzugeben.

Bitte pünktlich und zur rechten Zeit erscheinen!

Uebrigere Brotkarten der NSB!

Familien, die von ihren Brotkartenabschnitten noch übrig haben, werden gebeten, diese bei der Kartenausgabe der NSB zur Weiterverwertung zu übergeben.

Den 31. Januar 1941.

Der Bürgermeister.

Birkenfeld, 31. Januar 1941

## Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen

**Karl Winter**

erfahren durften, sagen wir hiermit herzlichen Dank. Besonderen Dank dem Herrn Geistlichen für seine trostreichen Worte, dem Leichenchor für den erhebenden Gesang und für die vielen Kranz- und Blumenspenden.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wildbad.

In guter, zentraler Lage zwei schöne, neuzeitlich eingerichtete Wohnungen (7 Zimmer und 3 Zimmer, je mit Bad), sehr geeignet auch für Arzt oder Zahnarzt, bald oder später

**zu vermieten**

Interessenten wollen sich unter Nr. 448 an die Enstaltergeschäftsstelle wenden.

Calmbach.

Zum möglichst baldigen Eintritt suche ich ein fleißiges

**Mädchen**

für Küche und Haushalt. Bewerberinnen oder persönliche Vorstellung erbetet

Otto Barth,

Gasthaus zum Gold. Näher Fernruf Wildbad 277.

Wildbad.

Schöne, sonnige

**4-6 Zimmer-Wohnung**

mit Bad und Heizung von angenehmen Mietern bis spätestens 1. Oktober 1941 gesucht.

Angebote unter Nr. 134 an die Enstaltergeschäftsstelle

Wildbad.

Zu verkaufen:

1 Mantel,  
1 Anzug,  
1 Paar Hosen

alles gut erhalten, für 10—12jährige Knaben.

Selb, Uhlandstr. 1.

Werde Mitglied der NSB

## Danksagung

Für die überaus vielen Beweise herzlicher und aufrichtiger Anteilnahme an dem so unsagbar schmerzlichen Verluste unseres innigstgeliebten, unvergesslichen Kindes

**Ingrid**

sagen wir auf diesem Wege unseren tiefgefühlten Dank.

Ganz besonders danken wir dem Herrn Geistlichen für die wirklich trostspendenden Worte, den Herren Ärzten und Schwestern des Krankenhauses Neuenbürg für die aufopfernde Pflege.

Vielen Dank auch für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden und allen, die unser geliebtes Kind zur letzten Ruhestätte geleitet.

In tiefster Trauer:

**Dr. Philipp Heinz und Frau**  
mit Angehörigen.

Neuenbürg, 31. Januar 1941.

Zur gründlichen Ausbildung werden auf Ostern angenommen:

**Goldschmiedelehrlinge**  
**1 Feinpoliererin-Lehrmädchen**  
**1 Presserlehrling**

Oscar Bentner, Pforzheim, Obere Bellortstr. 19



Neuenbürg.

Am 2. Februar 1941 Wanderung durchs Rotenbachtal nach Dornach.

Sammlung nachmittags 1.30 Uhr.

Schwann.

Gut erhaltenes

**Konfirmationskleid**

zu verkaufen.

Christian Rönig.



Familie Hustig ist überglücklich, sie hat auch Grund dazu, denn der wochenlang die ganze Familie quälende Husten ist wie weggeblasen.

Husto-Glycin hilft in wenigen Tagen. Husto-Glycin löst den hartnäckigen Husten und beugt Erkältungskrankheiten vor. Fl. nur RM 1.-

Herrenalb: Drog. Waterstradt.  
Calmbach: Drogerie Barth.  
Birkenfeld: Drogerie Wustmann.  
Wildbad: Drogerie Plappert.

**Knochen-Beeren**

„Immer jünger“  
mischen froh und frisch! Sie enthält alle wirksamen Bestandteile des reifen, unvergorenen Knochen in leicht löslicher, gut verdaulicher Form.  
Vorbeugend gegen:

**Arterienverkalkung**

hohen Blutdruck, Magen-, Darmstörungen, Alterserscheinungen, Stoffwechselstörungen, Gicht, Gicht und Gicht.

Monatpackung 1.-

Achtung! Sie auf die grün-weiße Packung!

In Neuenbürg:

Apoth. H. Bozenhardt,

in Wildbad:

Drog. Apoth. K. Plappert,

in Schönbach:

Apoth. Eggensperger,

in Calmbach: Drog. Barth,

in Birkenfeld:

Stern-Drog. W. Wustmann.

**Deutsches Jungvolk Fühlein 11/401, Birkenfeld**

**Sternabend** am Samstag, 1. Februar, abends 7 Uhr im Hotel Schwarzwalddorf.

(Kinder haben nur zur Hauptprobe nachm. 2 Uhr Zutritt.)

**Malkästen - Pinsel**

E. Mehl'sche Buchdruckerei Neuenbürg



## (Fortsetzung der Führer-Rede)

1917/18 wieder in das Verhängnis einzugehen. Um eine neue Wirtung zu erzielen, kann man sich nur fragen: Sie haben nichts vergessen, aber auch — zu ihrem Nachteil — nichts gelernt! (Langanhauser Rede) Und darin unterscheiden sich die deutschen Völker!

Das deutsche Volk hat seitdem gelernt, aber es hat auch nichts vergessen!

Wir wollen dabei nicht kleinlich sein. In der Geschichte sind einige Vorträge schon gegeben, was aber im Jahre 1918, 1919, 1920, 1921 stattfand. Ich nicht ein Wortbruch, sondern das waren Wortbrüche am laufenden Band! Noch nie in der Geschichte hat so betrogen worden wie damals das deutsche Volk. Was hat man uns zugesichert, was hat man in gutgläubigen Volk angetan! Man hat es ausgenutzt, betrogen und ausgebeutet. Man hat sich dabei eines fremden Staatsmannes bedient, eines Amerikaners um eine größere Glaubwürdigkeit beim deutschen Volk zu erzielen. Und vielleicht war das wohl auch die Ursache, warum das deutsche Volk auf dieses Manöver hereinfiel. Es ist dabei auch in dieser Hinsicht nun immensiert gegen alle ähnlichen Versuche der Zukunft. Das deutsche Volk hat Jahr für Jahr damals Gelegenheit gehabt über die Ehrenhaftigkeit demokratischer Forderungen, Versprechungen, demokratischer Worte und demokratischer Staatsmänner nachzudenken. Vergleiche anzustellen und das praktisch am eigenen Leibe zum Ausdruck zu bringen. Und aus dieser Zeit ist schließlich die nationalsozialistische Bewegung hervorgegangen. Wenn man nun fragt: Warum haben Sie sich auf eine ganz neue Ideologie geworfen? Weil die alte immer noch verrotten hat! Nicht nur im Innern.

Als ich 1918 aus dem Lazarett nach Hause kam, schien eines mir klar zu sein: Jeder wahre Aufstiegs konnte nicht von außen seinen Anfang nehmen, sondern nur von innen. Erst mußte die deutsche Nation eine Reuegehung ihres inneren politischen Lebens erfahren, die es ermöglichte, die ganze Kraft Deutschlands, und zwar vor allem seine idealistische, wieder zusammenzufassen. Diese idealistische Kraft bestand aus, wie die Dinar damals sagte, in zwei Lagern, im sozialistischen und im nationalistischen. Gerade diese beiden Lager, die sich aufs schwerste bekämpften und aufs heftigste bekämpften, mußten zusammengeführt werden zu einer neuen Einheit. Heute, meine Volksgenossen, da im Reich der Einigung Millionen und Millionen marschieren, als das so selbstverständlich. In den Jahren 1918 und 1919 aber erlebten das als Ausbruch einer fremden Phantasie. Man bemitleidete mich höchstens. Vielleicht aber, meine Volksgenossen, war das ein Glück! Hätte man mich damals ernst genommen, dann würde man mich wahrscheinlich vernichtet haben. Denn die Bewegung war so viel zu klein, um einer Vernichtung Widerstand entgegenzusetzen zu können. So war es vielleicht nur naturgemäß oder auch gottgewolltes Schicksal, daß man uns damals auslachte, verspottete und daß eine gewisse Provokation sich über uns hinweg machte und alles als einen Witz an sah. So gelang es allmählich, den ersten Keim einer neuen Volksgemeinschaft in unserer Bewegung zu bilden und — eine fast unaufhörliche geistliche Erleuchtung — schließlich durch außerordentliche Menschen Anhänger in erster Linie aus der breiten Masse zu gewinnen.

Es ist nur in einem zweiten Staat die Zeit bisher als gelungen anzusehen, in Italien, sonst bisher noch ungenutzte in Europa. In vielen Staaten sehen wir schließlich einen Weg. In einigen Demokratien erkennt man wohl die Bedeutung eines solchen Projektes, und man glaubt nun durch Schwärzungen ein technisches Erreichen zu können. Man vernimmt darüber aber vor allem eines: Eine solche Reuegehung eines Volkes ist wirklich ein wunderbarer Vorgang, ein Vorgang, der mehr als alles voraussetzt als abstraktes, geistiges Erreichen. Und das uns in den Jahren 1918, 1919, 1920 und 1921 allmählich dieser politische Glaube der breiten Masse zufließen, das ließ damals viele kleinen Menschen, die aus den Briten, aus den Russen, aus den Venezolanen, von den Amerikanern, aus den Arabern usw. kamen.

das ließ diese kleinen Menschen für die Zukunft dieser Idee, dieser Bewegung und ihren späteren Sieg kämpfen.

## Wie die Bewegung entstand

Wir haben damals eine Erkenntnis vertreten: Wenn die deutsche Nation nicht ihre Stellung der Welt gegenüber repariert, d. h. wieder ein Machtfaktor wird, dann wird sie in kurzer Zeit tatsächlich 20 Millionen Menschen weniger haben. Demgegenüber entstand das Programm einer Zusammenfassung der deutschen Kraft mit der Zielsetzung, unser Leben nach allen Seiten hin zu wehren. Wir hatten damit einen Weg gewählt, der zwischen zwei Extremen lag. Zwischen ihnen stand nun unser Ideal: das Volk, in dem wir eine seelische und körperliche Gemeinschaft erblickten, die die Vorziehung gewollt und gestaltet hat in die wir gelebt sind und in der wir allein unser Dasein meistern können. Bewußt haben wir alle unsere Gedanken diesem Ziele untergeordnet, die Interessen diesem Ziele angepaßt, alle Maßnahmen mit ihm in Übereinstimmung gebracht. So entstand die nationalsozialistische Gedankenwelt, die eine Überwindung des Individualismus darstellte, nicht etwa in dem Sinne, daß sie die individuelle Fähigkeit beseitigte oder die Initiative des Einzelnen lähmt, sondern nur in dem Sinne, daß über der individuellen Freiheit und über jeder Initiative des Einzelnen das gemeinsame Interesse steht, daß dieses gemeinsame Interesse das Regierende, das Bestimmende, wenn notwendig, das Heimende, wenn notwendig aber auch das Befehlende ist.

Damit begannen wir damals einen Kampf gegen alle, gegen die Anhänger des individualistischen Prinzips, gegen so wie gegen die Anhänger des Menschheitsglaubens. Und in diesem Kampf haben wir in 15 Jahren die deutsche Nation erobert. Ich habe dabei immer die Auffassung vertreten, meine Mitbürger zu gewinnen. Ich konnte sie keinen zwingen, mit mir zu gehen, in meine Organisation einzutreten; sie alle mußten in der Tat überzogen werden, und nur aus ihrer inneren Überzeugung heraus haben sie dann die großen Opfer auf sich genommen (Münchener Brandender Beifall). Dieser Kampf sollte wirklich mit dem Geist das heißt mit der Kraft der Rede, des Wortes, der Schrift und damit der Überzeugung geführt werden. Und nur dort, wo ein bewußter Gegner lauter: „Im Geiste kann ich euch nicht widerstehen, aber ich bin härter als ihr. Und weil ich euch im Geiste nicht widerstehen kann, werde ich euch mit der Gewalt Widerstand leisten“ nur dort allerdings habe ich als einziger Frontsoldat auch die Antwort gewählt, die der Gewalt gegenüber allein am Platz ist: Gewalt gegen Gewalt! (Lobender Beifall).

Ich kann heute wohl sagen: In diesem Geisteskampf sind wir überall Herr geworden, denn als ich endlich nur Macht erhalten wurde, da kam ich unter der Reichsordnung des Generalstabsmarschalls von Hindenburg auf dem legalen Wege infolge der härtesten Bewegung, die hinter mir stand, zur Macht!

Das heißt also: Die sogenannte nationalsozialistische Revolution hat in der Demokratie mit der Demokratie die Demokratie besiegt!

Sie hat sich auf freier legaler Weise alle Machtmittel gesichert. Auch heute sehe ich vor ihnen auf Grund des Mandats der deutschen Nation und zwar eines Mandats, das umfassender ist, als es irgend ein sogenannter demokratischer Staatsmann zur Zeit besitzt.

Als ich 1933 zur Macht kam, war unser Weg klar vorgezeichnet. Er war im Januar genau bestimmt durch einen 15-jährigen Kampf, der uns in tausend Rundgängen dem deutschen Volke verpfändet hatte. Und ich würde ehrlos und würde verdrängen, daß man mich feigheit, wenn ich auch nur einen Schritt von diesem Programm zurückgewichen wäre oder zurückweichen würde. (Stürmischer Beifall).

## Die Befestigung von Versailles

Wiederholte Male ist das Programm aufgestellt: Be-

festigung von Versailles. Dieser hat kein Mensch erklärt und kein Mensch niedergeschrieben, was er will, als ich es getan habe, und ich hätte immer wieder: Befestigung von Versailles. Nicht darum, weil ich mir das in den Kopf gesetzt habe, sondern weil Versailles das größte Unrecht und die ablehnendste Mißhandlung eines großen Volkes war, die die Geschichte überhaupt kennt, und weil ohne Befestigung dieses Zwangsinstrumentes der deutschen Vernichtung jede künftige Lebenshaltung unseres Volkes unmöglich gewesen wäre. Mit diesem Programm bin ich im Jahre 1919 noch als Soldat aufgetreten. Und als ich zur Macht kam, gelobte ich mir: Ich danke dir, mein Herrgott, daß du mich jetzt dorthin gebracht hast, wo ich endlich mein Programm verwirklichen kann. (Stürmische Bewegung).

Aber ich wollte auch hier dieses Programm nicht mit Gewalt verwirklichen, sondern ich habe geredet, was ein Mensch nur reden konnte. Was habe ich ihnen für eine Botschaft gemacht! Was habe ich in diesen langen Jahren alles getan, um ihnen den Weg zu einer Verständigung zu erleichtern! Es wäre nie nötig gewesen, in dieses Welt- rücken zu kommen, wenn die anderen es nicht gewollt hätten. Meine Reichstagsreden vom 17. Mai 1933 und meine späteren Reden, meine zahllosen Rundgebungen in öffentlichen Versammlungen, alle meine Denkschriften, die ich damals verfertigte — sie sind bezeugt von dem einen Gedanken: unter allen Umständen einen Weg zu finden, die Revision dieses Vertrages friedlich durchzuführen. Unsere Gegner allerdings haben uns anhaltend immer mit den Reuten vernichtet, mit denen sie seit November 1918 zu tun hatten. Mit diesen Reuten aber hat weder das deutsche Volk, noch haben wir etwas gemein. Das war nicht Deutschland! Das waren ein paar von Engländern und Franzosen bezahlte miserable Subjekte! (Zustimmung.) Wir aber, wir hatten vor dieser anderen Welt in keinen Grund uns ihr zu beugen oder bildeten sich die Engländer vielleicht wirklich ein, daß ich England gegenüber einen minderwertigen Komplex hätte... (Lobender Beifall). Sie haben uns damals durch ihren Schwund und durch eine Lüge betrogen! Aber die britischen Soldaten haben uns nicht niedergeworfen! (Erneuter Beifall). Es hat auch jetzt noch nicht den Anschein, als ob sich daran etwas geändert hätte. (Beachtende Stille).

Für mich war es klar, daß wenn auf dem Wege der freiwilligen Verhandlungen und Verhandlung in Gen- nichts zu erreichen sein würde, daß wir uns dann von Gen- entfernen. Ich habe mich noch in meinem Leben nie man- dem aufgedrängt. Wer mit mir nicht sprechen will, der braucht es nicht. Ich habe es nicht notwendig... (erneuter lobender Beifall). Wir sind 85 Millionen Deutsche und diese Deutschen brauchen das auch nicht, denn sie haben eine gewaltige geistliche Bergangenheit. Sie waren schon ein Weltreich, als England eine kleine Insel war. (Stürmischer Beifall). Und zwar etwas länger als 300 Jahre.

So zwang man uns den Weg an, den wir gegangen sind, immer dabei befragt, wann irgendmöglich doch noch zu einer Verständigung zu kommen. Und ich darf darauf hinweisen, daß es in einem Fall fast zu gelingen schien, nämlich Frankreich.

Als die Saarabstimmung stattfand und das Saarge-

Gesundes schönes Haar durch Kopfwäsche mit

SCHWARZKOPF SCHAUMPON

## Das Geheimnis der heiligen Lanze

Roman von Viktor von Raule

Vertriebsrecht bei: Central-Verlag für die deutsche Presse GmbH, Berlin SW 68, Reichstraße 10

34

## Kapitel Vier steht in See

Gestern hatte Kapitän Viet von der Geest ein kurzes Schreiben von seinem Freunde, dem deutschen Geologen Wolfgang Ullrich, erhalten. Dieser fragt an, ob Viet auf seiner Fahrt nach Arabien in Australien drei Passagiere aufnehmen könne. Er habe aus den Schiffsführern erfahren, daß Viet von der Geest mit seiner kleinen „Juliane“ eine Ladung Telegraphenmaterial nach dem trostlosen Arabien bringe.

Viet hat sofort seine Kasse gegen den Wind gerichtet und nur das eine Wort gesagt: „Gottverdammt!“

Es ist dies zweifellos ein höchliches Wort, aber es hatte in jenem Augenblick sofort Inhalt wie eine durchschüttelte Kugel und veranlaßte das jenseitige Gesicht des eigenartigen Kapitäns der „Juliane“, des fast gelähmten Minner Dannehand, sich fragend in die Länge zu ziehen...

Auch er las den Brief und fand nichts Besonderes daran, vielleicht nur, daß das inhaltvolle „Gottverdammt!“ ihn an eine Begebenheit erinnerte, die sich bereits damals vor vierzig Jahren, im Weltkrieg in Nordwestafrika ereignete. Und der alte Dannehand begann eine Geschichte zu erzählen, die Viet wohl schon tausendmal gehört hatte, als er noch Schiffsjunge der Minner Dannehand war...

Jetzt lag Viet von der Geest in einer regerfüllten afrikanischen Bucht im Kaiserreich Somaliland und er suchte sich nach einer kleinen Bucht mit Wasser und frischem Regenwald. Als er gerade die letzten Stunden mühselig erkundete, kommt auch in sein Gedächtnis der Brief seines deutschen Freundes, „Gottverdammt!“ Dieser hatte er ihn doch mitgenommen in der Absicht nach Arabien zu Wolfgang zu fahren... Ja, wie war es noch? Ein schönes Boot mit Wasser und... nun ja, mit Wasser und einer vollständigen Bucht mit malaisischen Fischzügen. Und dann...? Halt, da war doch noch jemand außer der erkrankten Minner! Was aber habe ich nur mit dem Rest zu tun gehabt?

Wohl eine Stunde lang versucht, Minner Viet, die Schiffe zu führen, aber umsonst. Nur ein weißer er noch und läßt es auch an seinen geschundenen Knien, daß er seinen Freunden ein unter die dunklen Augen gekommen hatte.

„Gottverdammt!“ war es, schallend dem Jubel der Zepunkte, einen bis zum Elefanten abgemagerten, von Opium durch und durch vergifteten Chinesen. „Braut- Bienen!“ zählte und geht.

Als er hinaustritt in die wahrhaft schwarz-rot, beginnt es zu regnen. Erst einige tropfenartige Tropfen. Dann geht es, daß ein Haufen die Erde er- zittern läßt. So ist es recht! Viet kämpft durch den Regen und fühlt Erleichterung: im Nu ist er durchwassert. Doch als er an die Reimerei kommt, wo er seine kleine Schaluppe festgemacht hat, hört der Regen plötzlich auf und es ist fast so, denn sonst hätte er gewarnt. Die „Juliane“ liegt weit draußen auf der See, und bei diesem Wellenschlag kann man seinen Schwanz weit sehen.

Ja, hier liegt sie, die kleine, fast runde Schaluppe. Man kann nur schwach ihre Umrisse erkennen. Verschieden färbt Viet die mannshöhe Wasser blau, und als er gerade das Boot losmachen will, hört er trübselig in der Nacht verhaltene Stimmen. Es wird jenseitig gesprochen. Unwillkürlich hält er in seiner Gebärde inne und lauscht.

„... ich glaube es dir nicht!“ sagt die eine der Stimmen, dann kann der Weiße in seinem Boot nichts mehr verstehen und will abbrechen, als er aus dem Gemauschel plötzlich den Namen seines Schiffes hört: „Juliane“.

Gottverdammt! denkt Viet und hält den Atem an.

... es ist so, wie ich es dir sage!“ sagt die andere Stimme. „Zehn tausend rufia! Fünfzehnhundert Gulden.“

Viet ist plötzlich vollends nuchtern. Fünfzehnhundert Gulden sind für einen Javanen eine ungeheure Summe!

„Und... und wann bekomme ich das Geld?“ In dieser Frage zittert Zweifel und Gier.

„Sofort! Hier hast du es! Und wenn wir zurückkommen, bekommst du noch einmal soviel... oder nur, wenn du schwach!“

Jetzt wird drüben ein Streichholz angezündet, und zwei Köpfe beugen sich über ein glühendes Papier. Die zwei liegen in einem Kissen.

Sieben ein unverständliches Gemurre, dann schärfen die kurzen Stimmen am Holz des Raums. Nach einer Weile jünden die beiden ein Oellämpchen an, das einen seltsamen hellen Schein in das dampfende, warme Meer zeichnet.

Viet folgt diesem Schein, der an der „Juliane“ vorbeigleitet und an einem ungeschützten, nach dem Geräusch zu urteilen, hölzernen Fährweg halmte...

Als die Sonne das schmutzige Wasser vor Somaliland rot färbt, steht Viet in seinem Karrenhäuschen und läßt durch ein Glas nach dem achternhinteren

sehen. Es ist eine jener javanischen Ketten, aber heiligen Fährwege, mit denen die Ketten bereits seit Jahrhunderten den Indischen Ozean bis nach Madagaskar überqueren.

„Wie, was hast du heute?“ fragte der alte Minner Dannehand beim Frühstück sein Gegenüber, und das jenseitige Gesicht des Alten drückt mütterliche Sorge aus. Selbst die runde Nase, auf der sämtliche Fähr- adern Korneos verzeichnet sind, sieht besorgt aus.

Viet von der Geest hebt sein verächtliches, über- nächstiges Gesicht, schnappt in der Luft und sagt: „Oh, mein Hochgefühl, Minner! Es hat seit vorgestern solch mächtiges Bitternachtsvermögen, daß es mir fast weh tut...“

In steigender Mittagsstunde kommt der Notruf der Hafenpost mit einem Telegramm: Falls Viet für Fräulein Glowitz, Koffomo und mich vorhanden, bitte um sofortige Benachrichtigung. Wolfgang.

Derselbe Anter nimmt das Wortchen „Ja!“ mit, eines Wortchen, das grausam in das Schicksal der drei eingetragenen sollte.

Als wieder eine sternklare Nacht über der See von Somaliland hängt, steht das fremde Fährzeug, das jenseitig der „Juliane“ liegt, in See. Aus dem Karrenhäuschen der „Juliane“ steht ein Mann, das leere Schiff nicht nur mit der Kraft seiner braunen, gestrichelten Segel vorwärts bewegt wird.

Der Mann im Karrenhäuschen sieht es am Kielwasser... in diesem Kielwasser läßt sich ruhig und artig brennenden Sterne des Äquators.

Heute morgen hatte Kapitän Viet von der Geest Besuch gehabt und seine sich, daß jenseitige Fähr- zeug mit dem verdächtigen Kielwasser bereits fort war. Denn niemand sollte von diesem Besuch erfahren. Obwohl die Nachrede umlag war nun, hatte Minner Viet doch seinen Spaß und seine Freude daran. Es war ein Chinese, der da kam und seine hübsche Ware vertrieb: nein, es war kein Chinese, er lag nur so aus.

In Wirklichkeit war es ein kleiner, bagerer Minner mit unauffälligen, nichtglänzendem Gesicht, der an sich schon wie ein Mongole aussah. Jedenfalls war die Nachrede vorzüglich. Der Chinese erzählte viel und trau- logte ein ganz kleines Glänzendes Gewerbe mit dem großen, besseren Minner. Er sprach vom Vaterland, und davon, daß auf Java nun seit über hundert Jahre kein einziger Aufstand... Einbrecher mehr auf- getreten war.

(Fortsetzung folgt.)



biet zurückgelehrt, haben wir die Konsequenzen gezogen, sehr schwere Konsequenzen. Ich habe damals auf eine weitere Revision der deutschen Grenzen im Westen verzichtet. Die Franzosen haben das als selbstverständlich hingenommen. Ich habe dem französischen Botschafter erklärt, daß das nicht so selbstverständlich ist, wie sie sich das einbilden. Ich habe ihm erklärt: Wir bringen hier um des Friedens willen ein Opfer. Wir bringen es, aber wir wollen dafür wenigstens den Frieden erhalten. Aber die Rücksichtslosigkeit dieser kapitalistischen Blutsücker ist in diesen Ländern in kurzer Zeit doch wieder zum Durchbruch gekommen. Nun allerdings war

mein Entschluß gefaßt,

unter keinen Umständen von unserem Recht etwas preiszugeben. Ich bin gekommen mit dem Schwur: Ich vertrete die deutschen Interessen um jeden Preis! (Ungeheurer Jubelsturm durchdringt den Saal.) Als ich daher sah, daß in England die alten Kriegshelden des Weltkrieges ihre verheerliche Tätigkeit wieder aufnehmen, da war ich mir darüber klar, daß es den Deutschen nicht darum zu tun war, eine gerechte Verständigung mit Deutschland zu finden, sondern daß sie wieder glaubten, auf eine billige Weise, und zwar je schneller umso leichter, Deutschland niederwerfen zu können. Was dann geschah, das wissen Sie.

In diesen Jahren, von 34 angefangen, habe ich nun gerastet. Als ich im Reichstag im September 1939 das Ausmaß der deutschen Rüstung bekanntgab, haben die anderen das nicht geglaubt. Ich kann der Welt aber nur sagen: Ich habe doch gerastet, und zwar sehr, sehr gerastet. Das deutsche Volk weiß es ja heute. Es weiß aber doch auch selbst noch lange nicht alles! (Brausender Jubel). Es ist aber auch garrnisch notwendig, daß alles gesagt wird. Das Entscheidende ist, daß alles geschehen ist! (Jubelnder Beifall.)

### Die Verständigungsversuche

Wir haben von den anderen nichts gefordert. Als Frankreich in diesen Krieg eintrat, da hatte es überhaupt keinen Grund. Es war einfach die Lust, wieder gegen Deutschland zu kämpfen. Und England? Ich habe ihm die Hand hingehalten noch und noch! Es war geradezu mein Programmpunkt, mit dem englischen Volk zu einer Verständigung zu kommen. Wir hatten überhaupt keinen Streitpunkt. Es gab nur eine einzige Frage: Rückgabe der deutschen Kolonien. Und dabei sagte ich: Das wollen wir einmal ausbuheln. Auch die Zeit spielte keine Rolle. Ich hatte gar keine Frist fest. Für England sind diese Kolonien zwecklos. Es hat 40 Millionen Quadratkilometer. Was macht es damit? Gar nichts. Es ist nur der Geist von allen Wüsten, die nicht hergeben wollen, was sie besitzen. (Tosender Beifall.) Dabei habe ich garrnisch verlangt, was den Engländern gehört hat, sondern nur das, was sie uns im Jahre 1918-1919 geraubt und gestohlen haben! Wir haben nichts von ihnen gefordert, haben nichts verlangt. Immer gab ich ihnen die Hand, und trotzdem — es war alles vergeblich. Die Gründe sind uns klar: Es ist erstens die deutsche Einstellung an sich. Sie hassen diesen unsterblichen Staat, ganz gleich wie er aussieht, ob kaiserlich oder nationalsozialistisch, demokratisch oder autoritär. Das ist ihnen gleichgültig. Und zweitens: Sie hassen vor allem den sozialen Aufstieg dieses Volkes. Und hier verbinde ich Herrschaft mit dem gemeinen Egoismus nach innen. Wenn Sie sagen: „Mit dieser Welt können wir uns niemals verständigen“, so ist es die Welt des erwachenden sozialen Bewusstseins, mit der Sie sich nicht verständigen können. Darauf kann ich diesen Herren herabsehen und drüber dem Ocean nur eines sagen:

Die soziale Welt wird am Ende die siegreiche sein!

In allen Völkern wird das soziale Bewusstsein zu schlagen beginnen. Warum führen denn die Engländer eigentlich Krieg? Erst lagen sie: Um den Nationalsozialismus zu bekämpfen, müssen die Völker der Welt verbünden. Und jetzt plötzlich holen sie aus ganz zu unterst liegenden Schublade Programmpunkte unserer Vorgänger heraus. Wer hat denn das überhaupt? Das hätten sie doch billiger haben können. Aber es ist ein Beweis, daß sich auch dort die Völker zu regen beginnen. Wenn der Krieg noch länger dauert, wird das ein großes Unglück für England sein. Da wird man noch allerschwerer erleben. Und eines Tages werden die Engländer dann vielleicht eine Kommission schicken, um unser Programm zu übernehmen. Dieses soziale Deutschland ist es, was diese Eliten da drüben am meisten haßt.

Unsere Außenpolitik und unsere Innen- und Wirtschaftspolitik steht demgegenüber klar fest. Es gibt nur ein ausgereiftes Ziel und das heißt: Das Volk. Alle Wege, die wir betreten müssen, müssen am Ende dort münden.

Der Nationalsozialismus wird die Jahrtausende der deutschen Geschichte bestimmen. Er ist nicht mehr wegzudenken. Er wird erst dann vergehen, wenn seine Programmpunkte eine Selbstverständlichkeit geworden sind.

### Die verschmähte Friedenshand

Selbst im Kriege war noch die Möglichkeit einer Verständigung gegeben. Ich habe sofort nach dem Polenkrieg wieder die Hand hingestreckt. Es hat mich nur ein Gezeifer und Gekrei empfangen. Sie spukten förmlich auf mich los. Sie waren entrüstet. Auch gut. Es ist alles umsonst. Die Finanzinteressen siegen über die wahren Volksinteressen! Das Blut der Völker muß also wieder in den Dienst des Geldes dieser kleinen internationalen Interessengruppen gestellt werden.

So kam es zum ersten Kampf, und so wird unser Kampf weitergehen. Ich darf aber zurückschauend eines sagen: Schon das Jahr, das hinter uns liegt, und der letzte Teil des vorvergangenen Jahres haben praktisch diesen Krieg entschieden.

Der Gegner, den sie gegen uns erst im Osten mobilisierten, wurde in wenigen Wochen beseitigt. Der Versuch, uns im Norden die Erzzufuhr abzuschneiden und eine Angriffsbasis gegen Norddeutschland zu gewinnen, wurde in anderthalb Monaten gleichfalls erledigt. Der Versuch, über Holland und Belgien die Ruhrzone zu erreichen, brach nach wenigen Tagen zusammen. Frankreich ging den gleichen Weg. England wurde vom Kontinent weggeglitt. Ich las nun einige Male, daß die Engländer die Absicht haben, mit einer großen Offensive irgendwo zu beginnen. Ich hatte hier nur den einen Wunsch, daß sie mir das vorher mitteilen würden. Ich wollte dann gerne das Gebiet vorher räumen lassen. Ich würde ihnen alle Schwierigkeiten der Landung ersparen, und wir könnten uns dann wieder vorstellen und noch einmal ausgehen — und zwar in der Sprache, die sie verstehen! Sie haben nun Hoffnungen, denn

ja nun einmal Hoffnung besitzen. Aber was erwarten sie denn nur?

### Wenn die Stunde kommt...

Wir stehen hier auf diesem Kontinent, und wo wir stehen, bringt uns niemand mehr weg! Wir haben uns bestimmte Baten geschaffen, und wir werden, wenn die Stunde kommt, zu den entscheidenden Schlägen ausbrechen. Daß wir die Zeit dafür benützt haben, das werden die Herren in diesem Jahr geschichtlich zur Kenntnis nehmen. (Ungeheurer Beifall.)

### Amerika?

Auf was hoffen sie? Auf andere Hilfe? Auf Amerika? Ich kann nur eines sagen:

Wir haben jede Möglichkeit von vornherein einkalkuliert.

(Gewaltiger Beifall.) Daß das deutsche Volk gegen das amerikanische Volk nichts hat, das ist jedem klar, der nicht bewußt die Wahrheit verdrehen will. Deutschland hat noch niemals auf dem amerikanischen Kontinent Interessen vertreten, es sei denn, daß Deutsche mitgekämpft haben für die Freiheit dieses Kontinents! Wenn Staaten dieses Kontinents nun versuchen, vielleicht in den europäischen Konflikt einzugreifen, dann wird nur noch schneller die Zielsetzung sich verändern. Es wird sich dann Europa verteidigen. Man soll sich aber darüber keiner Täuschung hingeben. Wer glaubt, England helfen zu können, muß eines auf alle Fälle wissen:

Jedes Schiff, ob mit, ob ohne Begleitung, das von unserer Torpedobootflotte kommt, wird torpediert! (Tosender Beifall.)

Wir sind in einem Kriege, den wir nicht gewollt haben. Im Gegenteil! Besser als ich kann man dem anderen die Hand nicht hinhalten! Wenn Sie aber den Kampf wolle und das Ziel haben, die deutsche Nation auszurotten, dann werden Sie ihr blaues Wunder erleben. Diesmal trifft man nicht auf ein ermattetes Deutschland wie im Weltkrieg, sondern diesmal trifft man auf ein in höchstem Grade mobilisiertes, kampfbereites und kampfbereitschaftiges Deutschland. (Neue Begeisterungstürme.)

### Gemeinsam mit Italien

Wenn man aber andere Hoffnungen hat, so kann ich nur sagen, ich verstehe sie nicht. Sie sagen: „Italien wird abfallen“. Die Herren sollen doch nicht Revolutionen in Mailand erfinden, sondern sie sollen aufpassen, daß bei ihnen selber keine ausbrechen! Das Verhältnis Deutschlands und Italiens wird überhaupt von diesen Staaten nur so gesehen, wie sie sich selbst ihren Freunden gegenüber zu verhalten pflegen. Wenn bei den Demokratien einer dem anderen hilft, dann verlangt er dafür immer etwas, Stützpunkte oder etwas — die befehle er dann. Als die italienischen Flugzeuggeschwader nach der Atlantikflotte geleitet wurden, da redeten die englischen Zeitungen davon, daß die Italiener nur in unsere Kriegsführung hineingeworfen und daß sie in Zukunft am Atlantik dafür einen Stützpunkt verlangen. Jetzt, da die deutschen Geschwader in Stiffen landeten, da haben sie, daß Deutschland wahrscheinlich Stiffen beschlagnahmen wird. Die Herren können überzeugt sein, mit diesen Räubern kann man weder in Deutschland noch in Italien einen Menschen bewegen. Sie zeigen nur die krankhafte Geisteskrankheit der Leute, die so etwas in England verzapfen. Und vor allem zeigt das, daß sie den Sinn des Krieges nicht begreifen und der ist dieser:

Wo wir England schlagen können, werden wir England schlagen! (Minutenlanges tosender Beifall.)

Wenn Sie aber in einigen Wochen unser Partner jetzt bereits den Beweis ihres Sieges sehen, dann verstehe ich gerade die Engländer nicht. Sie haben doch bisher in ihren eigenen Mißerfolgen immer nur den Beweis für ihren großen Sieg gesehen. (Stürmische Heiterkeit.) Die Herren können der Überzeugung sein:

Diese Rechnung ist eine Gesamtrechnung, und sie wird am Ende des Krieges beglichen werden.

Punkt für Punkt, Quadratkilometer um Quadratkilometer! (Ungeheurer Beifall.) Und von noch einer Tatsache müssen Sie sich überzeugen sein:

Der Duce und ich, wie zwei sind weder Juden, noch sind wir Geschäftsmänner. Wenn wir beide uns die Hand geben, dann ist das der Handschlag von Männern, die eine Ehre besitzen! (Tosender Beifall.) Und das wird hoffentlich im Laufe des Jahres den Herren noch aufblühen und klar werden.

Vielleicht hoffen Sie

auf den Balkan.

Auch darauf würde ich nicht viel geben, denn das eine ist sicher: Wo England in die Erscheinung tritt, werden wir es angreifen, und wir sind stark genug dazu. (Erneuter tosender Beifall.) Vielleicht haben Sie die Hoffnung auf andere Staaten, die sie noch hereinzuzaubern glauben. Ich weiß es nicht. Aber ich kann Ihnen, die Sie mich nur seit so vielen Jahren als einen besorgten Mann kennen, der immer vorausblüht, nur die eine Versicherung geben:

Jede Möglichkeit, die überhaupt denkbar ist, haben wir nicht abgewogen und in Rechnung gestellt. Am Ende aber steht unser Sieg!

(Die Zehntausende springen von den Plätzen auf und betreten dem Führer aufs neue eine nicht endenwollende brausende Ovation). Sie haben dann vielleicht noch eine Hoffnung — sie ist nicht mehr so stark — den Hunger. Wir haben unser Leben organisiert. Wir wählten von vornherein, daß es im Kriege einen Lebensfluß nicht geben kann. Aber verhungern wird das deutsche Volk niemals — niemals! (Eher das englische! Darum können die Herren überzeugt sein! Rohstoffmangel? Auch da haben wir für alles vorgesorgt. Daher der Vierjahresplan! Vielleicht ist das auch schon einigen Engländern zum Bewußtsein gekommen. Es bleibt dann nur noch eines: nämlich, daß sie wirklich glauben, durch ihre Lügen und durch ihre Phrasen das deutsche Volk noch einmal benebeln zu können. Und auch da kann ich nur sagen: Sie hätten nicht so lange schlafen sollen! Sie hätten sich ein klein wenig um die innere Entwicklung des deutschen Volkes kümmern sollen. Diese Leute haben so eine Vorstellung von dem deutschen Volk, vom nationalsozialistischen Staat, von unserer Gemeinschaft, von der Armee unserer marschierenden Massen! Die haben aber auch so eine Meinung von Propaganda! (Brausende Beifallstürme). Es ist eine wirkliche Gehirnverengung in diesen Demokratien ausgebrochen! (Tosende Heiterkeit). Sie können beruhigt sein, das deutsche Volk wird alles das tun, was in seinem Interesse notwendig ist. Es wird seiner Führung folgen. Es weiß, daß keine Führung nur ein Ziel hat. Es weiß, daß heute an der Spitze des Reiches kein Mann steht, der auch ein Aktienpaket in der Tasche hat oder der sonst seine persönlichen Interessen verfolgt.

### Dem Führer verschworen!

Dieses deutsche Volk — das weiß ich und ich bin stolz

darauf — ist mir verschworen und geht mit mir durch die und dünn. (Wieder bräut dem Führer ein Beifallsturm entgegen.) In diesem Volk ist jetzt wieder ein Geist lebendig geworden, der uns schon einmal lange Zeit befreit hat: Dieser Fanatismus der Bereitwilligkeit, alles auf uns zu nehmen! Jeden Schlag, den wir empfangen, werden wir mit Zins und Zinseszinsen zurückgeben! Uns wird das nur härter machen! Was sie auch gegen uns mobilisieren... „Und wenn die Welt voll Teufel wäre. Es wird uns doch gelingen.“ (Stürmischer Jubel.)

Und wenn Sie dann als letztes sagen: „Ja, aber die Fehler, die Sie machen!“ — Gott, wer macht keine Fehler? Ich habe heute früh gelesen, daß ein englischer Minister durch ein Verfahren ausgerechnet hat, daß ich im vergangenen Jahre — also im Jahre 1940 — sieben Fehler gemacht habe: sieben Fehler! Der Mann hat sich geirrt! Ich habe es nachgerechnet: ich habe nicht sieben Fehler gemacht, sondern 417. Aber ich habe weiter gerechnet: und meine Gegner haben 4 385 000 Fehler gemacht! (Tosende Heiterkeit.) Wir werden mit unseren Fehlern schon weiter kommen. Wenn wir in diesem Jahre soziale Fehler machen wir im vergangenen, werde ich am Ende dieses Jahres meinem Herrgott auf den Knien danken. Und wenn unsere Gegner genau so viel Geheißes machen, wie in diesem vergangenen Jahr, dann kann ich auch zufrieden sein. (Erneute brausende Heiterkeit.)

So gehen wir jetzt in das neue Jahr hinein mit einer gerüsteten Wehrmacht, wie noch nie in der deutschen Geschichte.

Zu Lande ist die Zahl der Divisionen gewaltig vermehrt worden. Ihr Gehalt wurde verbessert, die ungeheure einmalige Kriegserfahrung bei Führer und Mann vervielfacht und ausgewertet. Es ist gearbeitet worden und wird unentwegt weitergearbeitet. Die Ausrüstung ist verbessert, und unsere Gegner werden sehen, wie sie verbessert wurde. (Brausende Heiterkeit.) Zur See wird in diesem Frühjahr der U-Boot-Krieg beginnen und Sie werden dann auch dort bemerken, daß wir nicht geschlafen haben! Und die Luftwaffe wird sich ihnen desgleichen vorstellen!

Unsere gesamte Wehrmacht wird die Entscheidung so oder so erzwingen!

Unsere Produktion hat dazu auf allen Gebieten eine Steigerung erfahren. Was andere planen, ist bei uns schon Wirklichkeit geworden. Das deutsche Volk aber steht geistig hinter seiner Führung, im Vertrauen zu seiner Wehrmacht und bereit, das zu ertragen, was das Schicksal nun einmal von ihm fordert.

Das Jahr 1941 wird, dessen bin ich überzeugt, das geschichtliche Jahr einer großen Neuordnung Europas sein! Das Programm kann sein anderes sein, als Erschließung der Welt für alle, Bruchung der Vorrechte Einzelner, Bruchung der Tyrannei gewisser Völker und ihrer finanziellen Macht.

Und endlich wird dieses Jahr mitbilden, die Grundlagen für eine wirkliche Völkerverständigung und damit eine Völkerauflösung zu sichern! Und nicht vergessen möchte ich den Hinweis, den ich schon einmal, am 1. September 1939 im Deutschen Reichstag gegeben habe, den Hinweis darauf nämlich, daß, wenn die andere Welt von dem Judentum in einen allgemeinen Krieg gestürzt würde, — das gesamte Judentum keine Rolle in Europa ausgespielt haben wird! Sie mögen auch heute noch lachen darüber, genau so, wie sie früher über meine Prophezeiungen lachten. Die kommenden Monate und Jahre werden erweisen, daß ich auch hier richtig gesehen habe. Schon jetzt ergreift unsere Rassenkenntnis Volk um Volk, und ich hoffe, daß auch diejenigen Völker, die heute noch in Feindschaft gegen uns stehen, eines Tages ihren größten inneren Feind erkennen werden, und daß sie dann doch noch in eine Front mit uns eintreten werden: die Front gegen die internationale jüdische Ausbeutung und Völkerverderbung!

Dieses Jahr, das mit dem 30. Januar nun hinter uns liegt, war das Jahr größter Erfolge, allerdings auch großer Opfer. Wenn auch im Gelanten die Zahl der Toten und Verletzten klein ist gegenüber allen früheren Kriegen, so ist doch für die einzelnen von ihnen, die dadurch befreit wurden, das Opfer schwer. Unsere ganze Anwesenheit, unsere Liebe und unsere Fürsorge gehört denen, die diese Opfer bringen mußten. Sie haben das erlitten, was Generationen vor uns an Opfern schon bringen mußten. Aber auch sonst brachte jeder einzelne Deutsche seine Opfer. Gearbeitet hat die Nation auf allen Gebieten, gearbeitet hat im Erlaß des Mannes vor allem die deutsche Frau.

Es ist ein wunderbarer Gemeinschaftsgehalt, der unser Volk beherzigt! Daß dieser Gedanke in seiner ganzen Kraft uns im kommenden Jahr erhalten bleibe, das sei der Wunsch des heutigen Tages. Daß wir für diese Gemeinschaft arbeiten wollen, das sei unser Gelohnis! Daß wir in diesem Dienst dieser Gemeinschaft den Sieg erringen, ist unser Glaube und unsere Zuversicht. Und daß der Herrgott in diesem Kampf des kommenden Jahres uns nicht verlassen möge, das soll unser Gebet sein!

Deutschland Sieg-Heil!

Die Schlussworte von Reichsminister Dr. Goebbels, ein Schwur bedingungslosster Solidarität, geben unter im Deutschen Jubel und Begeisterungstürmen.

### Churchill lobt Gehschrit

Die konservative Abgeordnete Lady Astor fragte im Unterhaus Churchill, wer den diplomatischen Berater der Regierung, Vansittart, ermächtigt habe, das „Schwarzbuch“ mit dem Titel „Die Deutschen früher und jetzt“ herauszugeben. In der Broschüre werde die deutsche Nation und nicht der Nationalsozialismus als „europäische Schlächter“ gebrandmarkt, die stets Krieg suche. Hilfer lege, so heiße es darin, lediglich die „Mordelinie seiner Vorgänger“ fort! Das Pamphlet sei der Nachdruck von sieben Rundfunkreden Vansittarts. Churchill erklärte, daß Halifax die Veröffentlichung aufzuheben habe und verteidigte die Broschüre als „ganz richtig“. Ein Labour-abgeordneter warf ein daß Vansittart sich als „britischer Erzieher“ habe als andere Leute. Der konservative Abgeordnete Strauß dagegen erteilte lebhaften Beifall mit der Bemerkung, daß Vansittarts Ansicht meist richtig, die von Lady Astor meist falsch gewesen sei.

Diese ausschweifende Unterhausausprache zeigt wieder einmal mit erschütternder Deutlichkeit den infernalischen Haß der plutokratischen Kriegsverbrecher gegen das ganze deutsche Volk. Daß Churchill das unsäglich Machwerk Vansittarts, der sich selbst als einer der allerbesten Heher und Deutschenfeinde erweisen hat, ausdrücklich als „ganz richtig“ bezeichnet, nimmt nicht wunder. Das offizielle England hat damit erneut seinen Willen zum Vernichtungskrieg bekundet. Es soll ihn haben — aber vernichtet werden wird nicht Deutschland oder das deutsche Volk.